

*Jochen Sautermeister*, Religionsunterricht an der berufsbildenden Schule. Eine exemplarische Studie zur Wahrnehmung und Einschätzung des Faches Religion durch Schülerinnen und Schüler (gott-leben-beruf. Schriften des Instituts für berufsorientierte Religionspädagogik; Bd. 5), Norderstedt (Books on Demand) 2006 [480 S.; ISBN 978-3-8334-5223-4]

*Jochen Sautermeister* dokumentiert im vorliegenden Band eine explorative Fragebogenuntersuchung zur Einschätzung des Religionsunterrichts am Waiblinger Berufsschulzentrum. Sie entstand im Rahmen des Forschungsprogramms des Tübinger Instituts für berufsorientierte Religionspädagogik und verfolgt das Ziel, „einen Beitrag zur differentiellen Erforschung des Religionsunterrichts an beruflichen Schulen zu leisten“ (144).

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile: I) Fragestellung (32-144) – II) Methode und empirischer Befund (146-306) – III) Diskussion des Befunds und Ausblick (308-321). Der Schwerpunkt des *ersten Teils* liegt auf dem sorgfältigen und extensiven Referat vorliegender empirischer Studien zum Religionsunterricht an beruflichen Schulen und zum Religionsunterricht im Allgemeinen. Ziel dieser Auflistung ist es, dominante Forschungslinien zu identifizieren. *Sautermeister* will mit seiner eigenen Untersuchung eine bestehende Lücke schließen, indem er sich auf die Bedeutung von Schulform und Schulart in der Wahrnehmung des Religionsunterrichts konzentriert (vgl. 143). *Im zweiten Teil* werden sowohl die Konstruktion des Fragebogens als auch die Analyse der Daten ausführlich beschrieben. Als zentrale Befunde können genannt werden: Der Großteil der Schüler/innen ist durch eine „quest“-Religiosität gekennzeichnet: Religion ist für sie mehr Frage als Sicherheit. Ferner bevorzugen sie diakonisch-mystagogische Formen gegenüber traditionell-kirchlichen Formen. Dann erwarten die Schüler/innen vom Religionsunterricht weniger eine Vorbereitung auf ihren Beruf als eine Auseinandersetzung mit ihrer Lebensführung. Schließlich wird deutlich, dass ihnen die Inhalte wichtiger sind als die Beziehung zur Lehrerin bzw. zum Lehrer, auch wenn die Akzeptanz des Religionsunterrichts wesentlich von der Lehrkraft abhängt. Auch zeigen sich vielfältige signifikante Unterschiede hinsichtlich Schulform und Schulart, ohne dass diese jedoch zu einem kohärenten Bild verdichtet werden. *Im dritten Teil* werden die Befunde kurz zusammengefasst und diskutiert.

In der Summe besticht der Band von *Sautermeister* durch seinen hohen Grad an methodischer Transparenz. Die Verfahren und Analysen werden ausführlich beschrieben und in einem eigenen Anhang tabellarisch dokumentiert. Die gesamte Studie ist technisch sorgfältig angelegt und durchgearbeitet. Gleichwohl wirft sie zwei gewichtige methodologische Fragen auf. Erstens: Der Studie fehlt ein explizites konzeptuelles Modell ihres Forschungsgegenstands. Das Referat vorliegender Studien erfolgt additiv und die Gestalt der Berufsschule wird auf drei Seiten beschrieben (40-42). Eine integrierte konzeptuelle Zuordnung der verschiedenen Aspekte des untersuchten Themas wird jedoch nicht geleistet. Dabei wären gerade mit Blick auf die Fragestellung der Studie Informationen über den besonderen Charakter der verschiedenen Berufsschulformen und -arten hilfreich gewesen. In inhaltlicher Hinsicht hätten sie es eventuell erlaubt, die gefundenen Differenzen zu bündeln und zu erklären. In methodologischer Hinsicht erlaubt die explizite Diskussion der Theorie, die einer Studie zu Grunde liegt, die Einordnung der

Befunde – zumindest unter der Bedingung, dass man empirische Daten nicht als Beschreibung einer objektiv gegebenen Wirklichkeit sieht, sondern als Zugriff auf eine Wirklichkeit aus einer bestimmten Perspektive heraus. Zweitens: Die Arbeit leistet keine Integration der empirischen Befunde in die religionspädagogische Diskussion. Die Diskussion der Daten und der Ausblick erstrecken sich auf 13 Seiten (308-321). Damit ist die Frage der Funktion empirischer Verfahren in der Religionspädagogik angesprochen. Wenn Sie der religionspädagogischen Diskussion Daten zur Verfügung stellen soll, ist das Ausmaß der Diskussion in der vorliegenden Studie hinreichend. Wenn die Empirie selbst ein Element der Konstruktion religionspädagogischer Theorie ist, müssen die Befunde in die religionspädagogische Diskussion eingebunden werden. Schließlich dokumentieren sie einen theoretisch geleiteten Blick auf die Wirklichkeit, dessen Befunde nicht steinbruchartig, d.h. außerhalb dieses theoretischen Zusammenhangs verwendet werden können.

In einer anderen Hinsicht ist die Arbeit jedoch sehr verdienstvoll. *Sautermeister* bemerkt selbst, dass die Studie im Rahmen des Instituts für berufsorientierte Religionspädagogik entstanden ist und dass das Institut eine bundesweite Untersuchung zur Wahrnehmung des Religionsunterrichts an beruflichen Schulen plant (154). Es ist daher zu vermuten, dass die vorliegende Studie dazu dient, den Fragebogen für diese Erhebung zu erstellen und in einem Pretest zu erproben. Trifft dieses Szenario zu, hat *Sautermeister* seinen Job sehr gut gemacht.

Ulrich Riegel